

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

etablierten sich, um die Überwindung des immer länger werdenden Abschubweges überhaupt möglich zu machen, nicht neben-, sondern hintereinander.

Den Höhepunkt sanitärer Vorsorgen erreichte der Sanitätsapparat des Regiments auf dem Cimone. Durch wiederholten Umbau und Neubau, mehrmalige Zertrümmerung durch Minen und Granaten wurden aus den ursprünglichen Laub- und Rindenhütten Bauten, in denen sich die Wünsche der Truppenärzte zum ersten Male verwirklichten: Blockhäuser mit großen Verbinderäumen und Ordinationszimmern, denen an Ausrüstung kaum etwas fehlte, denn mit großer Initiative hatten die Ärzte den Mängeln der ursprünglichen Ausrüstung abgeholfen, getreu ihrer Leitlinie, aus dem Improvisieren heraus zur Anwendung der modernsten Errungenschaften zu gelangen, wobei auch die Heimat, sowohl einzelne Private wie auch Vereine, tatkräftig mitwirkten. Gute Dienst- und Wohnräume, Desinfektoren, Badeeinrichtungen und ein sehr selbständiger Wirtschaftsapparat standen zur Verfügung. Der groß angelegte Plan einer chirurgischen Zentralstelle war mitten in der Ausführung, als das Regiment seinen Cimone verließ.

Der Wunsch, die Kranken und bald genesenden Verwundeten im Regimentsbereich zu behalten und vor der Heimatlosigkeit der Stappenspitäler zu bewahren, konnte auf dem Cimone, allerdings durch Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und der Zuschubsverhältnisse stark behindert, in die Tat umgesetzt werden. In der ersten Zeit hatte man Kranke und Verwundete von den stets unter Feuer liegenden und damals noch wenig geschützten Hilfsplätzen nach Grotti gebracht, wo sie aber auch wiederholt Bombardements ausgesetzt waren. Nun errichtete man hinter dem Bergkamm nördlich Grotti in vollkommen geschützter Lage drei Baracken, die es den schönsten Spitalsbaracken gleichtaten und 64 Patienten Unterkunft boten. Die stets während der Nacht eintreffenden neuen Ankömmlinge wurden in einem Quarantäne-Lokal gesammelt, entlauset und gebadet, bevor sie in ärztliche Behandlung kamen. Unabhängig von der derben Normalkost konnte der Arzt die dem Zustand angemessene Diät verschreiben, Gebirgssonne und die Eindrücke eines schönen Fleckens Natur förderten die Genesung.

Unter schwierigen Verhältnissen arbeiteten die Sanitätsapparate der zeitweilig detachierten Bataillone, namentlich in den Fassaner Alpen; eine Höchstleistung mußte während der schweren Kämpfe auf Lepozze vollbracht werden.

Die Herbstoffensive 1917 mit der Menge eigener und feindlicher Verwundeten in den Rombon- und Prevalla-Kämpfen stellte durch die Furchtbarkeit des Karstes, Schneesturm und schneidende Kälte und den schlechten Zustand der schier endlosen, steinigten Abschubwege ungeheuere Anforderungen an die Blessiertenträger, die sie den Taten der Stürmer würdig an die Seite stellten. Nicht minder schwierige Aufgaben waren während der Kämpfe um den Col della Beretta und auf dem Monte Pertica zu vollbringen, wo Verwundete auf elendesten Wegen stundenlang in schwerem feindlichen Artilleriefeuer zurückgeschafft werden mußten. Nicht zu vergessen seien zu dieser Zeit auch die Heldenleistungen auf der Meletta und dem Monte di Val Bella.

Unter welchen schwierigen Verhältnissen und mit welchen Opfern der Sanitätsapparat in den Kampftagen auf dem Col del Rosso und in der Frenzela arbeiten mußte, erhellt aus der Darstellung. Ob in der vordersten Linie dicht vor dem feindlichen Drahtverhau, ob hinten auf dem Hilfsplatz und auf dem weiteren Abschubweg erforderte die Erfüllung des sanitären Dienstes eine Fülle von Tapferkeit und Todesverachtung, an der es die Helfer der Rainer wie überall auch hier nicht fehlen ließen.